



63^e SEMAINE
DE LA CRITIQUE
CANNES 2024

JULIE BLEIBT STILL

Ein Film von LEONARDO VAN DIJL

ab 24. April im Kino

eksystent
filmverleih

JULIE BLEIBT STILL

Ein Film von LEONARDO VAN DIJL

KURZINHALT

Julie gilt als eines der größten Nachwuchstalente des belgischen Tennisverbands. Als ihr Trainer Jérémy wegen fragwürdiger Arbeitsmethoden suspendiert wird, gerät Julies Welt ins Wanken. Eine Untersuchung wird eingeleitet, und alle Spielerinnen der Tennisschule sollen aussagen. Doch Julie bleibt still.

Je mehr Menschen um sie herum die Stimmen erheben, desto größer wird der Druck auf sie. Julie sieht sich mit starren Machtstrukturen und ihrer eigenen Ohnmacht konfrontiert. In der Stille wächst die Frage, wie sie ihre eigene Stärke finden kann in einer Welt, die ihr bislang die Regeln diktiert hat.

Leonardo Van Dijls fesselndes Regiedebüt erzählt eindringlich von Fremdbestimmung, Machtmissbrauch und den leisen, aber tiefgreifenden Prozessen weiblicher Selbstfindung. „Julie bleibt still“ feierte Weltpremiere im Rahmen der Semaine de la Critique beim Filmfestival von Cannes, wo der Film zwei Preise gewann.



REGIE-STATEMENT

Julies Schweigen braucht nicht viel drum herum.
Und so habe ich mir als Regisseur zum Ziel gesetzt, weniger zu sein.
Ich habe mir immer wieder die Frage gestellt:
Was braucht Julie?
Dies schien zu zeigen, was am wichtigsten ist.
Julies Gesetz ist das Schweigen, und sie bat mich, es nicht zu brechen.
Julie hat sich ihr Schweigen nicht ausgesucht,
noch wollte sie deswegen im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen.
Und so habe ich versucht, ihrem Tempo zu folgen, ihrer Zeit.
Ich habe uns erlaubt zu hören, warum sie wirklich schweigt.
Manches Schweigen ist sanft, manches ist laut.
Zuweilen ist es brutal, zuweilen ist es ermächtigend.
In Julies Schweigen einzutauchen war eine unglaubliche Reise.
Sie hat mich auf unerwartete Weise geleitet,
sie hat mir geholfen, mich selbst und die Welt, in der wir leben, zu verstehen.
Mir ist jetzt klar, dass wir alle auf die eine oder andere Art Julie sind,
und wir alle tragen das Schweigen in uns.
Das Schreiben dieses Briefes markiert das Ende vieler Briefe,
die ich für Julie geschrieben habe.
Ein neues Kapitel.
Julies Schweigen ist da draußen.
Julies Schweigen kann jetzt Euch gehören.

– Leonardo van Dijn

IM GESPRÄCH MIT LEONARDO VAN DIJL

Warum stellen Sie eine Figur ins Zentrum Ihres Films, die schweigt, anstatt sich zu äußern?

Ich wollte eine Geschichte erzählen, die Julie einen Weg nach vorne zeigt und die langsamen Schritte einfängt, mit denen Julie beginnt, ihre Handlungsfähigkeit zurückzugewinnen. Julies Entscheidung, nicht zu sprechen, bringt eine einzigartige, befreiende und rebellische Energie mit sich, die den Film dazu zwingt, sich ihrem Tempo anzupassen und dem gesellschaftlichen Druck nicht nachzugeben. Im Laufe der Geschichte entwickelt sich Julie zu einer Heldin der Gegenwart, die Licht auf die verborgenen Zwänge und Ungerechtigkeiten unserer Zeit wirft. Wie Antigone wagt es Julie, „Nein“ zu sagen. In einer Welt, die sie zum Reden drängt, schweigt sie und zwingt die Welt dazu, wirklich zuzuhören.

Schweigen kann brutal sein und das Selbstwertgefühl langsam untergraben. Allerdings kann es auch sehr schädlich sein, sich zu äußern. Wie soll man sich entscheiden, wenn man vor diesem Dilemma steht? Wenn man mit der zerstörerischen Kraft des Schweigens oder der Gefahr, sich zu äußern, konfrontiert wird, bergen beide Entscheidungen die Aussicht auf einen Verlust. Letztlich geht es in „Julie bleibt still“ wirklich um die existenzielle Frage: „Sein oder Nichtsein?“

Selbst wenn sie schweigt, wirkt Julie nicht wie eine Einzelgängerin. Stattdessen lässt sie sich auf die Welt ein. Wir sehen, dass Julie sozial interagiert; es gibt wichtige Menschen in ihrem Leben. Ist der Film sowohl eine kollektive als auch eine individuelle Geschichte?

Absolut. Durch einen 360°-Ansatz wird die Ungerechtigkeit zu viel mehr als nur individuellem Leid – sie breitet sich im ganzen Umfeld aus. Als Julie wieder Kontakt zur Außenwelt aufnimmt, von der sie jahrelang abgeschnitten war, sehen wir, wie ihr Schweigen wirklich alles und jede:n um sie herum belastet. Ich hoffe, dass diese Perspektive einen konstruktiven Dialog über den Ansatz in den Bereichen Politik, Schutz und Bildung anstoßen kann. Eine sicherere Welt für Julie wird letztlich für uns alle sicherer sein, und wir alle tragen eine gewisse Verantwortung dafür, dass dies gelingt.

Sie schreiben in Ihrem Regie-Statement, dass Julies Schweigen Sie auf unerwartete Weise geleitet hat und Ihnen geholfen hat, die Welt, in der wir leben, zu verstehen. Was meinen Sie damit?

Beim Schreiben dieser Geschichte ist mir klar geworden, dass wir in vielerlei Hinsicht alle Julie sind. Wir alle haben ein Schweigen in uns – Dinge, die wir



nie geteilt haben oder bei denen wir nicht wissen, wie wir sie ausdrücken sollen. Julie erlaubt uns, dieses Schweigen zu erforschen, ob es nun ein Bewältigungsmechanismus, eine Form des Widerstands, der Ermächtigung oder der Gewalt ist.

Das Ende des Films ist so kraftvoll – aber auch offen für das, was die Zukunft bereithält.

Die erste Szene, die ich zu Papier gebracht habe, war das Ende. Das Ende war tatsächlich der Anfang. Dieses Ende symbolisiert neue Anfänge.

Wir sollten uns von Julies Reise inspirieren lassen, um uns zu fragen, was wir für künftige Generationen tun können. Wir sollten Julie zu Wort kommen lassen und ihre Geschichte spürbar werden lassen, denn eine bessere Welt für Julie ist eine bessere Welt für uns alle. Wir sollten gemeinsam daran arbeiten, Julie und uns selbst aus diesem Labyrinth zu befreien.

Das klingt poetisch.

Das ist es, was meine Co-Autorin Ruth Becquart und ich versucht haben. Wir wollten das Poetische in etwas zurückbringen, das eigentlich zutiefst unpoetisch ist. Das sogenannte Gewöhnliche. Julie ist an einem Punkt, an dem sie nicht mehr in der Lage ist, das zu lieben, was sie ist; aber indem sie sich auf die kleinen Details im Leben

konzentriert und die darin verborgene Schönheit entdeckt, beginnt sie, sich wieder mit der Welt um sie herum zu verbinden. Die Liebe, die Julie für ihren Hund empfindet, das Schultheaterstück, an dem sie teilnimmt, die Sitzungen bei ihrem Chiropraktiker. Diese Dinge waren für uns tatsächlich der Schlüssel dazu, dass sie wieder zu sich selbst finden kann.

Sie haben mit vielen Laiendarsteller:innen gearbeitet. Wie schwierig war es, sie zu casten und mit ihnen am Set zu arbeiten?

Es war wirklich sehr aufregend. Wir hatten viele Rückmeldungen auf unseren Casting-Aufruf – ich glaube, Tessa (Julie) kam schon am zweiten Tag vorbei. Sie hatte eine Art, alle aufzumuntern, was es umso schmerzvoller machte, sie sich an Julies Stelle vorzustellen. Tessas Strahlen im Kontrast zum Schatten von Julies Schweigen war einfach herzerreißend. Als ich Ruth, meiner Co-Autorin, zum ersten Mal ihre Casting-Aufnahme zeigte, haben wir beide geweint. Und als wir Julie gefunden hatten, war es leichter, die anderen zu finden. Wir haben tatsächlich auch ein paar von Tessas Freund:innen gecastet, sodass viele Spieler:innen aus dem Club, in dem Tessa spielt, dabei waren. Bei Tessa bestand von Anfang an kein Zweifel daran, dass sie talentiert ist, aber die Art und Weise, wie sie während der

Dreharbeiten die Leinwand beherrschte, hat uns alle verblüfft. Ich habe festgestellt, dass gute Tennisspieler:innen auch gute Schauspieler:innen sind, weil sie in der Regel sehr klug sind und ein schnelles motorisches Gedächtnis haben. Sie sind es gewohnt, Feedback sofort zu verarbeiten. Mir hat es also sehr, sehr viel Spaß gemacht, und ich finde, sie haben alle fantastische Leistungen geliefert.

Worauf kam es Ihnen beim Filmmachen an, um sicherzustellen, dass diese Botschaft nicht nur auf der Leinwand, sondern auch bei der Herstellung des Films ankommt?

Ich habe versucht, eine Umgebung zu schaffen, in der sich Tessa, die Julie spielt, und ihre Kolleg:innen sicher fühlen konnten. Keine:r von ihnen hatte vor dem Projekt Erfahrung mit der Schauspielerei. Ich habe deutlich gemacht, dass es immer eine Option sei, zu sagen: „Vielleicht – ich werde darüber nachdenken.“ Denn das ist für mich Entscheidungsfreiheit. Es geht darum, sich selbst zu gestatten, zu sagen: „Ich weiß es (noch) nicht.“ In Verhältnissen, die unsicher sind, geht es vor allem um „Ja“ oder „Nein“.

Bei den Proben habe ich darauf geachtet, dass immer entweder eine professionelle Person aus den Bereichen Schauspiel oder Tennis oder jemand aus der Produktion im Raum war. Eine Person, mit der sie reden und der sie

Fragen stellen konnten. Denn vielleicht würden sie sich nicht trauen, mich zu fragen, da ich für den Film stehe und in gewisser Weise nicht neutral sein kann. Am Set habe ich die Schauspieler:innen dazu ermutigt, Familie oder Freund:innen mitzubringen, und ich habe auch die Crew dazu ermutigt, mit ihnen zu interagieren. Ich wollte die Schauspieler:innen nicht isolieren, nur um konzentriert zu bleiben. Während die Konzentration entscheidend ist, wenn „Action“ gerufen wird, möchte ich, sobald „Schnitt“ gerufen wird, dass sie sich frei fühlen, um die wahre Freude am Filmmachen zu entdecken. Ich hatte das Glück, diese neue Generation in nur wenigen Wochen heranwachsen zu sehen, wie sie „das Kino“ in ihr Leben ließ und sich traute, ein Teil davon zu werden. Wild und entschlossen, Julie und ihre Geschichte auf die Leinwand zu bringen. Jede:r von ihnen hält auf eigene Weise die Botschaft des Films aufrecht. Das war wirklich wichtig, denn ich mache diesen Film für sie. Damit sie in einer Welt aufwachsen können, in der sie sich sicher fühlen. Denn ich glaube wirklich, dass eine sicherere Welt für sie auch eine sicherere Welt für alle zukünftigen Generationen bedeutet.

Sie haben den Film auf 35mm gedreht und mit dem renommierten Kameramann Nicolas Karakatsanis („I, Tonya“, „Cruella“, „Bullhead“, „Dumb Money“) gearbeitet. Was



wollten Sie in Bezug auf den Look und die Atmosphäre des Films erreichen und warum war das für diese spezielle Geschichte sinnvoll?

Das Drehen auf Film fügt mehr als nur Textur hinzu – es verändert auch die Denkweise aller Beteiligten. Da ist ein Gefühl von Verletzlichkeit. Jede Träne, jeder Seufzer, jede Einstellung, jede Filmrolle musste sorgfältig überlegt werden, bevor sie eingesetzt wurde. Es gab kein Drama nur um des Dramas willen. Alles fühlte sich kostbar an. Julies Schweigen sollte als rar, bewusst und zeitlos empfunden werden. Wir gingen sogar so weit, dass wir die Schlusszene auf 65mm-Film gedreht haben. Alles an Julie sollte sich so anfühlen, als hätte es einen großen Wert, als wäre es wirklich etwas Besonderes.

Welche anderen Beiträge des künstlerischen Teams waren wesentlich für die Gestaltung und Definition von Julie und des Films insgesamt?

Ich muss Caroline Shaw, unserer Komponistin, meine Anerkennung aussprechen, denn ihre Musik war mein Weg, Julie zu leiten. Ihr Einfluss auf diesen Film ist unbestreitbar, und die Tatsache, dass wir sie für die Filmmusik gewinnen konnten, ist einfach bemerkenswert. Es fühlt sich wie eine echte Manifestation des kreativen Prozesses an.

Was ist für Sie als Filmemacher so interessant an der Welt des Sports oder der Leichtathletik? Gibt es etwas, das Ihrer Meinung nach Tennis besonders schön und filmisch macht?

Die Welt des Sports ist interessant, weil ich dort relevante Themen in einem klar definierten Bereich ansprechen kann, der als umfassende Metapher für unsere Gesellschaft dient. Auf einer persönlicheren Ebene ist Julie furchtlos, und das ist sowohl ihre Stärke als auch leider ihre Schwachstelle – sie weiß nicht, wo sie die Grenze ziehen soll.

Ich identifiziere mich mit Julie, der Athletin. Kino war für mich nie eine Selbstverständlichkeit; ich musste mir jeden Schritt auf dem Weg dorthin erkämpfen. Der Weg war herausfordernd – manchmal missbräuchlich oder grausam –, aber am Ende habe ich meinen Film fertiggestellt, und das hat mir Kraft gegeben. Das hat mich die Mentalität von Athlet:innen über all die Jahre gelehrt. Außerdem empfinde ich persönlich eine große Liebe zum Tennis, und ich wollte, dass Julie von den Dingen umgeben ist, die ich wirklich liebe. Diese Liebe wollte ich dem Publikum vermitteln. Ich wollte sagen: „Du schaffst das schon. Trotz allem wird es dir gut gehen.“

DER REGISSEUR

Leonardo van Dijl

Leonardo van Dijl ist ein in Belgien lebender Autor und Regisseur. Sein jüngster Kurzfilm „Die Turnerin“ (OT: „Stephanie“ (2020) wurde für den offiziellen Wettbewerb von Cannes, San Sebastián und TIFF sowie für über 150 weitere Filmfestivals ausgewählt und erhielt dort zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen. Leonardos Spielfilmdebüt „Julie bleibt still“, eine Co-Produktion von De Wereldvrede, Les Films du Fleuve, Hobab und Film i Väst, feierte seine Weltpremiere im Mai 2024 auf der renommierten Semaine de la Critique des Filmfestivals von Cannes.

DIE BESETZUNG

Tessa Van den Broeck (Julie)

Tessa Van den Broeck (geb. 2006) hat zum ersten Mal an einem Casting teilgenommen und wurde von Leonardo van Dijl aus einer Reihe junger Tennisspielerinnen für die Hauptrolle in seinem Spielfilmdebüt „Julie bleibt still“ ausgewählt. Der Film feierte 2024 bei der Semaine de la Critique in Cannes seine Weltpremiere. Dies sind Tessas erste Schritte in der Filmwelt. Sie wird derzeit am University College Leuven-Limburg (UCLL) zur Krankenpflegerin ausgebildet. Ihre Leidenschaft für Tennis teilt sie als Clubschiedsrichterin und Einstiegstrainerin bei Tennis Vlaanderen. Seit 2013 hat sie ihre Tenniskenntnisse an verschiedenen Akademien weiterentwickelt, darunter die Kim Clijsters und Justine Henin Akademien, und sie geht ihrer Liebe zum Sport beim TC Panorama in Overijse weiter nach.

Laurent Caron (Jeremy)

Laurent Caron wurde am 28. September 1977 in Amiens geboren. Nachdem er 2001 seinen Abschluss in Ethnologie an der Jules-Verne-Universität in Amiens gemacht und 2005 sein Schauspielstudium am Conservatoire de Liège abgeschlossen hatte, lernte Laurent bei einem Face-Caméra-Workshop von Olivier Gourmet und Benoît Dervaux die Regiebrüder Jean-Pierre und Luc Dardenne kennen. Seitdem hat er den Commissaire in „Lornas Schweigen“ (2008), Gilles in „Der Junge mit dem Fahrrad“ (2011), Julien in „Zwei Tage, eine Nacht“ (2014), den Inspecteur Bercaro in „Das unbekannte Mädchen“ (2016) und Mathieu in „Le jeune Ahmed“ (2019) gespielt. Zudem hat er unter anderem in Spielfilmen von Lucas Belvaux, Julien Rambaldi, Laurent Micheli, Alessandro Tonda, Stephan Streker, Nicolas Pariser und in den Serien „Public Enemy“ (2016, Staffel eins auf RTBF) und „UFOs“ (2021, Staffel eins auf Canal Plus) mitgespielt.

Demnächst wird er in Olivier Meys' „La vie devant nous“ und Jean-Benoît Ugeux' „L'âge mûr“ zu sehen sein. In „Julie bleibt still“, der auf der Semaine de la Critique in Cannes vorgestellt wurde, spielt er die Rolle des Jeremy.

Nach seinem Abschluss am Conservatoire de Liège hat Laurent häufig am Théâtre National de Belgique mit Regisseuren wie Lars Norén, Franz-Xaver Kroetz, Hauke Lanz, Patrick Bebi, Mathias Simons und Jean Lambert gearbeitet. Seit 2005 arbeitet er auch mit Groupov und Jacques Delcuvellerie zusammen, zunächst in „Anathème“, das beim Festival von Avignon aufgeführt wurde, dann in „Un Uomo di Meno“ und „La Cantate de Bisesero, Rwanda 94“. In den letzten Jahren wirkte er unter anderem in Projekten von Emmanuel Meirieu („Mon Traître“), Stéphane Braunschweig („L'École des femmes), Anne-Cécile Vandalem („Kingdom“), Alessandro Baricco („Smith & Wesson“) und Baptiste Amann („Salle des Fêtes“) mit.

Koen De Bouw (Tom)

Der preisgekrönte Koen De Bouw (geb. 1964) ist einer der führenden Schauspieler Belgiens. Er studierte Theaterwissenschaft am renommierten Antwerpener Studio Herman Teirlinck und debütierte nach seinem Abschluss 1988 beim Film. Seitdem spielte er Hauptrollen in mehr als 30 belgischen und internationalen Filmen sowie in einer ähnlichen Anzahl von Fernsehserien, von denen einige international ausgezeichnet wurden.

Zu seinen Filmauftritten gehört die Hauptrolle in Erik Van Looy internationalem Kulthit „Loft“ (2008). Koen spielt die Hauptrolle neben Matt Bomer und Kelsey Grammer in der Serie „The Last Tycoon“ (2016), die von Billy Ray entwickelt wurde. In Belgien ist er außerdem als Jasper Teerlinck zu sehen, als rätselhafter Protagonist der erfolgreichen belgischen Fernsehserie „Professor T.“ (2015-18), die drei Staffeln lang in Belgien lief und in Frankreich und Deutschland neu aufgelegt wurde.

Im Jahr 2020 machte ihn seine Rolle in dem Oscar-nominierten Film „Der Mann, der seine Haut verkaufte“ noch bekannter. Zu Koens jüngsten Projekten gehören die Serien „Red Light“ und „Styx“ sowie die Spielfilme „Torpedo“ und „Nowhere“. Aktuell ist er in Tim Mielants' Spielfilm „Weil der Mensch erbärmlich ist“ und in „The Last Front“ zu sehen.

Pierre Gervais (Backie)

Pierre Gervais ist ein in Brüssel lebender Schauspieler. Er hat 2016 sein Studium am L'Institut National Supérieur des Arts de la Scène mit höchster Auszeichnung abgeschlossen. Nach seiner Ausbildung startete er mehrere internationale und nationale Theaterprojekte. Mit einem dieser Projekte, „Ce Qui Arrive“, gewann Pierre den Nachwuchspreis. Außerdem entwickelte er mit anderen Kolleg:innen ein Theaterprojekt, das sie 2018 auf dem Festival von Avignon aufführen durften. Auch die Schweiz ist Pierre vertraut; dort tourt er derzeit mit zwei verschiedenen Aufführungen. Neben dem Theater konnte Pierre bereits an mehreren filmischen Projekten mitwirken, so spielte er beispielsweise Nebenrollen in Wouter Bouvijns Fiction-Serie „1985“ (2023) und in Leonardo van Dijls Spielfilmdebüt „Julie bleibt still“.

Ruth Becquart (Liesbeth / Co-Autorin)

Nach ihrem Abschluss am Studio Herman Teirlinck im Jahr 1999 mit einem Master in Dramatischer Kunst begann Ruth Becquart (geb. 1976) ihre Karriere am Theater. Einem breiten Publikum wurde Becquart durch ihre Rolle in der Fernsehserie „Clan“ (2012) bekannt. Sie spielte in der Miniserie „Amigo's“ (2017) mit, hatte größere Rollen in „Chaussée d'Amour“ (2016), „Tabula Rasa“ (2017), „24 Hours – Two Sides of Crime“ (2018), „Gent West“ (2017–19), „Over Water“ (2018–20), „Undercover“ (2020–22) und „Blackout“ (2020–21). Sie war in „Red Light“ (2020–21), „F*** You Very Very Much“ (2021) und „Knokke Off“ (2023) zu sehen.

Für ihre Rolle der Sandy in „Chaussée d'Amour“ erhielt Becquart von ihren Kolleg:innen den Preis für die Beste Schauspielerin. Sie brillierte in Filmen wie „Dead Corner“ (2017) von Nabil Ben Yadir, „Left Bank“ (2008), „Dirty Mind“ (2009) von Pieter van Hees, „Nowhere“ (2022) von Peter Monsaert, „Hotel Poseidon“ (2021) von Stef Lernous und in „The Chapel“ (2023) von Dominique Deruddere. Mit internationalen Produktionen wie „The Way To Happiness“ (2021) von Nicolas Steil, „La Maison“ (2022) von Anissa Bonnefont mit Ana Girardot und Rossy de Palma und Projekten wie der Fernsehserie „1985“ (2023), einer Theatertournee mit Tg Stan, der schwedisch-belgischen Fernsehserie „Kapningen“ (2023), dem Film „A Beautiful Imperfection“ (2024) von Michiel van Erp und der niederländischen Thrillerserie „Sphinx“ (2024) baut Becquart eine weitere internationale Karriere auf.

Neben der Schauspielerei ist Ruth Becquart Entwicklerin und Autorin. Sie hat mehrere Theaterprojekte mitgestaltet und ihr eigenes Projekt „Toren“ geschrieben. Sie wurde mehrfach gebeten, dramatisches Material für Ausstellungen zu schreiben. Ihr eigenes Schreibprojekt „Brief“ wurde mit dem Dioraphte-Förderpreis ausgezeichnet und ist ins Französische und Englische übersetzt worden. Becquart hat Förderung für eine Fiction-Serie erhalten, die sie zusammen mit Sophie Tjihuis schreibt und entwickelt.

Becquart ist Teil des Autor:innenteams, das von Eyeworks für die niederländische Adaption der Fernsehserie „In Treatment“ zusammengestellt wurde. Sie ist Co-Autorin von Leonardo Van Dijls erstem Spielfilm „Julie Keeps Quiet“, einer Produktion von De Wereldvrede. Becquart steht derzeit für die zweite Staffel von „Knokke Off“ und den Film „L'âge mur“ vor der Kamera.

JULIE BLEIBT STILL

Ein Film von LEONARDO VAN DIJL



JULIE BLEIBT STILL

Julie Keeps Quiet · Belgien/Schweden 2024 · 100 Min.

Deutsche Synchronfassung/Niederländisch-französische OF m. dt. UT

Drama · FSK: ab 12 Jahren

Kinostart: 24. April 2025

Mit: Tessa Van den Broeck, Grace Biot, Alyssa Lorette, Ruth Becquart, Koen De Bouw, Pierre Gervais, Claire Bodson und Laurent Caron

Regie: Leonardo van Dijn

Drehbuch: Leonardo van Dijn & Ruth Becquart

Kamera: Nicolas Karakatsanis

Schnitt: Bert Jacobs

Szenenbild: Julien Denis

Kostüm: Ellen Blereau

Maske: Michelle Beeckman

Ton: Arne Winderickx

Sound Design und Sound Schnitt: Boris Debackere

Musik/Komposition: Caroline Shaw

Produziert von: De Wereldvrede (Gilles De Schryver, Gilles Coulier, Wouter Sap, Roxanne Sarkozy)

Ko-Produzent*innen: Les Films du Fleuve (Delphine Tomson, Luc Dardenne, Jean-Pierre Dardenne) Hobab (Nima Yousefi), Film i Väst (Kristina Börjeson, Anthony Muir)

Mit der Unterstützung von: The Flemish Audiovisual Fund, the Centre du Cinema et de l'audiovisuel of the French community in Belgium, The Belgian Tax Shelter, Proximus, New Dawn, Film i Väst

Verleih: Eksystemt Filmverleih · Parkstraße 18 · 80339 München · info@eksystemt.com

Vertrieb: Sibille Lehnert · +49 30 62 35 545 · +49 163 80 44 261

s.lehnert_filmdisposition@gmx.de

Presse: Kulturmeisterei · hallo@kulturmeisterei.com

gefördert von 